

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Das ist: Der wunderthätig-Heilige Bertholdus mit dem
Ertz-Patriarchen S. Benedicto verglichen; an seinen
Fest-Tag den 27. Julij // MDCCII in seinem Ehren Tempel in
dem weitberühmten Closter Gärsten ...**

Benedicto <Praelat zu Seittenstetten>

Lintz, 1702

Benedictus tu domino

[urn:nbn:de:bsz:31-129336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-129336)



BENEDICTUS TU DOMINO

1. Reg. 15. v. 13.

Beseget bist du **W** **A** **S** **S**.



Stant ist die Histori / und Wunder-Ge-
schicht auß dem anderten Capitel des 4. Buchs
der Königen / (a) so sich zugetragen mit dem
Propheten Elia, und seinem vornembsten
geliebsten Jünger dem Eliseo. Elias gieng
von Galgala nach Bethl und Jericho / wel-

chem Eliseus auß dem Fuß nachfolgete / wiewollen ihm zu-
rück zu bleiben / drey mahlen der Prophet befohlen. End-
lichen da sie zu den Jordan gelangten / wicklete Elias seinen
Mantel zusammen / und mit einem Strich in das Wasser
zerthailte er den Fluß / und sie beede giengen auß truckenen
Grund hindurch; da sagt Elias zum Eliseo: begehre was du
wilst / daß ich dir thun solle / ehe ich von dir genommen wer-
de: ich bitte / sprach Eliseus, daß dein Geist zweysach in mir
seye; welches Elias versprache / wosfern er ihm vor seiner Hin-
wegnehmung sehen werde. Und sihe / da sie also fortgien-
gen / und unter wegs miteinander redeten / kamme ein feuri-
ger Wagen / und feurige Pferd / die theilten sie voneinan-
der / und Elias fuhre im Sturm hin auß gegen Himmel; aber
den Mantel / der Elia entfallen / namme Eliseus zu sich / und in sei-
ner Zurück / Raiß zerthailte er gleichfals mit denselbē den Fluß
Jordan. Durch welches Wunder kamme er in Erkantnis /

¶

daß

[a] 4. Reg. 2.

daß er seiner Bitt gewehret: den verlangten zweyfachen Geist
 Elia erlanget hätte. Diser doppelte Geist ware der Geist der
 Prophezeung / und Krafft Wunder zu würcken; Wie Stra-
 bo Fuld, Tostatus, Cornel. à lap. Und andere Ausleger der H.
 Schrift ins gemein dafür halten. Meines Erachtens wer-
 de ich nicht unrecht daran seyn / wann ich den grossen Patri-
 archen Benedictum, und den grossen heiligen Bertholdum mit
 Elia, und Eliseo, als den Discipul mit dem Lehrmeister verglei-
 chen werde. Ein anderer Elias ware Benedictus, nit zwar
 daß er das Wasser mit seinem Kleyd zertheilet habe; Wol
 aber daß durch sein Heiligkeit das Wasser befestiget / dem
 Mauro seinem Jünger auff sich als auff der festen Eiden zu ge-
 hen / vergünstiget. Ein anderer Elias ware Benedictus, wiewol-
 len er nit in einen feurigen Wagen mit feurigen Pferden vor-
 gespannt in die Höhe verzucket ware; Wol aber daß er auff
 einē Weeg / so mit vilen Leichtern beleuchtet / und gleich samb
 branne / in dem Himmel führe. Ein anderer Elias ware Benedi-
 ctus, wann er gleich nit kommen wird zu End der Welt zu streit-
 tē wider den Antichrist; Dieweil er in der Welt verbleibet /
 bis zu dero Untergang in seinen eyfrigen Geistlichen / mit sei-
 nem Orden; Wie ihme / da er mit inbrünstigen Gebett vor
 dem Wohlstand seines Ordens bey Gott anlehete / un-
 ter andern Gnaden auch dise durch einen Engl auß Befehl
 Gottes ist versprochen worden: Dein Orden / Benedicte,
 sprach der himmlische Gesandte / wird verharren bis zu End
 der Welt / und alsdann auff das allergetreueste bey stehen der
 Römischen Kirchen / wie Wion mit anderen bezeuget. (b)
 Nun wie ich den grossen Patriarchen Benedictum mit Elia ver-
 gleichen / also kan und soll ich nicht weniger den heiligen Ber-
 tholdum mit dem Eliseo vergleichen / besonders in disem / daß
 er mit dem Benedictiner Kleyd auch einen vilfältig doppelten
 Geist seines Großvatters Benedicti angezogen habe: Den
 Geist

(b) Wion lignum vitæ par. I.

Geist der Prophezeung und Wunderwirkung; De Geist der
 Diemuth und Sanftmuth; Den Geist eines strengen/ und H.
 Lebens; Den Geist der milden Barmherzigkeit/ und strengen
 Cyffers. Also zwar/ daß der H. Bertholdus mit aller Billigkeit
 Benedictus redivivus, ein neuer Benedict, ein gesegnetter Mann
 Gottes kan benambset werden/ in welchem nichts anders
 als lauter Benediction, lauter Göttliche Seegen zu ersehen/
 und zu hören werden seyn/ so er/ ja beede von Gott emp-
 fangen haben. Und daß hiemit mein Vorsatz wahr seye;
 Benedictus tu Domino, gesegnet bist du Gott/ oder von
 Gott/ wird die außführliche Erklärung seines H. und Wun-
 der-vollen Lebens/ Lauff in Vergleichung mit Benedicto etwas
 mehrers in folgender Sermon an Tag geben/ und vorstellen.

Als der Welt: Heyland nach seiner Verklärung
 zwischen Moysen und Eliam in Gegenwart seiner dreyen Jün-
 gern von dem Berg Tabor herunter gestigen/ sagt er von Elia
 bey dem Matth. (c) Elias ist schon kommen: aber wie? Wird
 er dann nit erst zur letzten Zeit/ zur Zeit des Antichrist mit
 Enoch auff die Welt kommen? Wer ist dann diser Elias? Joan-
 nes ist Elias, wie solches in vorgehenden II. cap. bey dem au-
 gezogenen Evangelisten der Sohn Gottes schon erklärt hat.
 (d) Nit zwar in der Person sondern in dem Geist/ und in der
 Krafft; Also entschendet den Geist von der Person unser heil-
 liger Gregorius der groffe Römische Pabst/ und Kirchen-Leh-
 rer [e] Ja der Engh selbst (so Zachariae erschienen/ und ihn
 wegen eines Sohns/ der Joannes solle genennet werden/ trö-
 stete) sagte von ihm: Er wird vor dem Herrn hergehen im
 Geist/ und in Krafft Elia: (f) nemblichen vor des Seelig-
 makers ersten Ankunfft; Wie Elias vor dessen anderer zum
 allgemeinem Gericht aller Menschen vorgehen wird. Und
 was da gesagt ist worden von Joanne dem Geist/ und Verrich-
 tung nach/ kan von dem heiligen Berthold auch gesagt wer-
 den

A 2

[c] Matt. 17. v. 12. (d) Matt. 11. v. 14. [e] S. Greg. hom. 7 in Evang.
 Luc. I. v. 17.

den / daß er seye Benedictus redivivus, ein anderer Benedict
 dem Geist / dem heiligen und Wunderwirkenden Leben
 nach. Nicht weniger auch / wann man den hohen Adel an-
 sieht. Benedictus stammet von dem uralten hochadelichen
 Romanischen Geschlecht der Anicier her / von welchem al-
 so schreibt Baronius der Cardinal : Dises Geschlecht ist nit
 allein hoch ansehnlich worden mit Römischen Burgermeis-
 tern / und Kaysern / sondern auch von Gott begnadet mit
 heiligen Martyrern / und Beichtigern / Martyrer waren
 entsprossen auß diser Famili der Erz-Martyrer unsers Or-
 dens Placidus, seine Brüder / und Schwester ; Die heilige
 Beichtiger Gregorius der grosse / Paulus Nolanus, und Tho-
 mas von Aquin. Also auch der regirende Römische Kayser
 als Oesterreicherischer Erz-Herzog / und unser allergnäd-
 digster Landsfürst Leopoldus ist ein alleredlestes Zweig von di-
 sem Anicianischen Baum ; Und also mit Benedicto verwandt/
 wie bey Joann. Seyfrid in dem Buch arbor Aniciana intitulirt/
 weitläuffig zu ersehen ; Nicht weniger auch bey Joanne Lu-
 dovico Schönleben de Origine Habsburgensi Austriacæ domus.
 (g) Allwoer mit Anziehung viler so wol Teutscher / als Wel-
 scher Nation Scribenten erweist / daß die Habsburgische
 Oesterreicherische Herzogen von dem Anicianisch-Romani-
 schen Stammen entsprossen. Also warè auch mit disem
 Durchleuchtigsten Oesterreicherischen Hauß mit Freund-
 schafft Verwandt der heilige Bertholdus, als welcher herstam-
 met auß dem Durchleuchtigen Württembergischen Herzogli-
 chen Hauß / von welchem sich die Oesterreicherischen Erz-
 Herzogen herschreiben / und also auch Leopoldus der grosse
 Römische Kayser. Was haben aber grosse Heilige / als da
 Benedictus, und Bertholdus waren / von dem Adel / und hohen
 Titul gehalten ? wenig / wo nicht gar nichts / in Erwegung
 daß Sie den vor der Welt grossen adelichen Glantz / und hel-
 le Titl-Strahlen unter der schwarzen Benedictiner Flocken /
 und

[g] Schönleben p. I. c. 6.

und Rock / als unter einer duncklen und schwarzen Wolcken
 verborgen / und verfinstert haben. Sie seynd nicht nachgez-
 arthet denen jenigen / so sich wegen ihres Adels allzu fast ü-
 ber andere erhöben (indeme doch oftermahlens in solchen
 nichts edles als der blosser Namen zu finden) und seynd nicht
 ingedenck / daß sie mit anderen Menschen ein Stammens-
 Hauß / die Erd / und ein Materi dem Laim / auß welchem sie
 formiret / gemain haben. Was ist dann der rechte Adel?
 (h) Anton. de Escob. & Mend. Vera nobilitas, inquit, non tam à ma-
 jorum stematibus, quàm à moribus derivatur, Der rechte Adel/
 sagt er / rühret so fast nicht her von dem Geschlecht der Vor-
 Eltern / als von guten Sitten. Mit disem stimmt überains
 der Weltweise Aristoteles. (i) Nobiles demum ij videntur esse,
 in quibus majorum virtus inest, endlich seynd jene vor Adelich
 zu schätzen / in welchen sich die Tugend der Vorfahrer befin-
 det. Der heilige Cyril. [k] beschreibet also den Adel / apud
 DEum nobilitas censentur boni mores cum Religione majorum
 contendere soliti. Der Adel bey GOTT seynd gute Sitten / so
 mit der Vor-Eltern Religion, und GOTTSforcht streitten.
 Also ist es / welcher von einem hohen Thurn herunter siset/
 scheinet ihme auff der Erden alles klein zu seyn ; Denen hei-
 ligen Männern / so dem Geist nach / mit GOTT dem aller-
 höchsten / von welchem der rechte Adel seinen Ursprung nim-
 met / verreiniget seynd / kombt alles klein vor / so nicht von
 GOTT herrühret / oder zu Ihme gerichtet wird. So bleibt
 es dann darbey / daß der warhaffte recht Christliche Adel be-
 stehe in guten Sitten / in Tugenden / in der Gerechtigkeit/
 in GOTTES Forcht. Mit einen solchen himmlischen Adel
 glanzet mit Benedicto Bertholdus, welcher als ein anderer Eli-
 eus von Elia von Benedicto den zweyfachen Geist empfangen/
 den Geist der Demuth / und Sanfftmuth : Oder vilmehr
 beede von dem GÖttlichen Lehrmaister / von Christo dem Herrn /
 allwo

(h) Anton. de Escob. & Mend vol 6. l. 7. in Evang. SS. de S. Joach.
 (i) Arist. l. 5. de repub. c. I. [k] S. Cyril. ad cap. IX. Amos.

allwo ich mich wol gebrauchen kan jener Wort des gecrönten Propheten / (l) Semel locutus est DEus, duo hæc audiui. Einmahl hat Gott geredet / dise zwey Ding hab ich gehöret : Gott hat einmahl geredet in der Menschlichen Gestalt : Discite à me, (m) Lehrnet von mir. Was sollen wir aber lehren ? duo hæc audiui, dise zwey Ding hab ich zur Antwort bekommen / quia mitis sum, & humilis corde. Lehrnet / daß ich sanfft müthig / und von Herzen demüthig seye. Die Tugend / der Demuth ware vor der Ankunfft des Sohn Gottes in der Menschlichen Natur der Welt ganz unbekant / wiewollen höchst vonnöthen. Inmassen darinnen die Wahrheit bestehet / und seiner selbst eigener Erkantnuß / so aller anderen Wissenschaften weit vorzuziehen. Humilitas, ait Divus Bernardus, est virtus, quâ homo verissima sui cogitatione sibi vilescit, Die Demuth ist ein Tugend / durch welche der Mensch durch eingezoene seiner selbst warhafftigste Erkantnuß / sich gering schäzet / und achtet. Dise Erkantnuß aber seiner selbst bestehet in dem / daß er wisse / und erkenne / er seye auß sich selbst nichts / er vermöge auß sich selbst nichts / auch so gar nichts zu gedencken. Nichts ist der Mensch auß sich weil er Zweiffels ohne nicht mehrer ist / als Paulus, so in seiner Person von allen redet : Gratiâ DEI id sum, quod sum, (n) Durch die Gnad Gottes bin ich / was ich bin. Nichts vermag der Mensch auß sich / dessen un widersprechliche Zeugnuß gibt die ewige Wahrheit bey Joann. [o] Sine me nihil potestis facere. Ohne mich könt ihr nichts thun. So gar nichts gedencken kan der Mensch von sich / wie abermahlen bezeuget der Apostl. (p) Non quod sufficientes simus, cogitare aliquid à nobis, quasi ex nobis, sed sufficientia nostra ex DEO est. Nicht daß wir vermögen / etwas von uns / als von uns selbst zugebencken ; Sondern unser Vermögen ist auß Gott. Der dann also sich erkennet / daß er auß sich / als auß sich nichts seye

(l) Psal. 61. v. 12. [m] Matt. II. v. 29. [n] I. Cor. 15. v. 10.
 [o] Ioan. 15. v. 5. [p] 2. Cor. 3. v. 5.

seye / nichts vermöge zu thun / noch zu gedencken / wird sich leicht diemüthigen / auff sich nichts halten / sich anderen nicht vorziehen / sich verrachten ; Welches höchst vonnöthen allen / so in Geist / in einem recht Christlichen Wandel fortschreiten wollen / daß sie diese Tugend vor das Fundament legen / nach Erinnerung des H. Augustini : [q] Cogitas magnam fabricam construere celsitudinis , &c. Gedenckest du ein grosses Gebäu in die Höhe zu führen / gedencke zuvor von dem Fundament der Demuth. Auff dem Sand bauet / so alles über einen Hauffen fallen wird / der sich diser Grund-fest nicht gebrauchet. Quasi pulverem in ventum portat, *verba sunt s: Ambrosij*, qui sine humilitate virtutes colligit. Derjenige / der ohne Diemuth die Tugenden samblet / spricht der H. Ambrosius, traget gleichsamb den Staub in den Wind / in den Wind der eytlen Ehr / in den Wind des Menschlichen Lobs / von welchen alle Tugenden / alle gute Werck zerstörret / und zu nichts werden. Die Demuth muß der Deckel seyn aller Tugenden / unter welchen sie sicher ruhen / und nicht außrauchen. Einen solchen festen Grund / und Eckstein hat gelegt der H. Benedictus : Dann als er das 14te Jahr erreichet / macht er sich von Rom hinweg / damit er von so vilen Seelen-Gefahren besreuet / sicherer seinem GOTT in der Einödt dienen kunte.

Und als er unter Weegs ein gebrochene Mäuther oder Süb / mit seinem andächtigen Gebett widerumben ganz gemacht / flohe er allein in die Wüste dem Menschlichen Lob zu entfliehen. Diemüthig war Benedictus, als sein Jünger Maurus auß dessen Befehl den in das Wasser gefallenen Knaben Placidum auß demselben gezogen / und mit truckenen Füßsen darüber gienge / schribesolches Miracul Benedicti Heiligkeit zue ; Benedictus aber / der demüthige Vatter dem Gehorsamb des Mauri. Demüthig war Benedictus, als auff ein Zeit ein Bauers-Mann sein todtes Kind ihme zuetrug / und

instän

[q] S. Aug. serm. 10. de verbis Domini.

inständig anhielte / er wolle es von dem Tod auffertwecken.
 Was hat der demüthige Abbt geantwortet? Domine non
 aspicias peccata mea, sed fidem hujus hominis &c. Herz/ sprach
 er / sihe nicht an meine Sünd/ sondern den Glauben/ dieses
 Menschen / der da bittet / daß sein Sohn von Todt erwe-
 cket werde/ und gib wieder in das Leiblein die Seel/ die du hin-
 weck genommen hast. [r] Demüthig/ und sanffmüthig zugleich
 ware Benedictus, da ihn etliche Geistliche/ deren Vorsteher mit
 todt abgangen/ auß der Wüsten beruffen/ und zu ihren Abb-
 ten erwöhlet / welches Ambt er ungern/ wegen Aufgelassen-
 heit diser Mönichen angenommen/ dahero / weilien sie die
 Geistliche Disciplin nicht ertragen könten / wie er ihnen vors-
 gesagt / wolten sie ihn mit Gift in etnem Trunct hinrichten;
 Aber durch das heilige Creuß/ Zeichen / so der H. Vatter
 über das Glas machte / zerbrach das Geschier. Nach diser
 vermeinten Mordthat beruffet er die Brüder zusammen /
 und mit sanfft- und demüthigen wenigen Worten sagte er zu
 ihnen : Misereatur vestri, fratres, omnipotens DEus, quare in
 me facere ista voluistis? Ihr meine Brüder / der allmächtige
 GOTT erbarme sich euer / warumben woltet ihr mir solches
 gethan haben? Und ohne weitere Klage / Nach/ oder Straff/
 gieng er wiederumb in sein liebe Alnöde. Disem seinem H.
 Erß- Vatter ist auff den Fuß nachgefolget der heilige Ber-
 tholdus, und im Werck vilfältig erweisen / die Demuth sei-
 nes Herzens. Erweisen hat er dise Tugend / als auff ein
 Zeit vornehme Gäst in sein Closter ankommen / und ein Ab-
 gang an Fischen ware / auch nichts kunte gefangen werden /
 in dem nechst vorüber flüssenden Fluß / in der Enuß / nichts
 destoweniger befahle der H. Bertholdus, man solle noch ein-
 mahl einen Versuch thuen/ die Güte GOTTes seye groß/ und
 als solches geschehen / sihe / da warffen sich auß sonderbah-
 rer Schickung GOTTes zu Bezeugung der Heiligkeit Berthol-
 di

(r) S. Greg. lib. II, Dial. c. 32.

Fisch / deren einer den anderen verfolgete / zu den Füßen
 der Fischer / so an dem Gestalt stunden. Welche wun-
 derliche Begebenheit / als die gegenwärtige für ein grosses
 Wunder ausrußten / verbotte der demüthige Vatter etwas
 darvon zu melden. Erwisen hat Bertholdus die Demuth /
 als in seiner Kranckheit das von ihm zum anderten mahl bes-
 gehrte Wasser in Wein ist verwandelt worden. Alsdann
 der demüthige Mann Gottes mit Herabflüßung häufigen
 Zähers / sagt zu Gott : O du Heyland der Welt / was thuest
 du / waist du nicht / daß ich ein unwürdiger Sünder bin / de-
 me du zu lieb grosse Wunder würckest? Ich setze disen zwey-
 en von Berthold geübten Demuths:Uebungen auch die dritte
 hinzue. Es ware bey dem Hinscheiden auß diser in die an-
 dere Welt eines seiner frommen Geistlichen der heilige Ber-
 tholdus gegenwärtig ; Der Krancke hatte ein Göttliche Er-
 scheinung / und sprach: O heiliger Vatter / wie schön / wie
 glanzend / wie herrlich ist der Thron / welchen euch Gott
 in dem Himmel bereitet hat. Schweiget still mein lieber
 Bruder / schweiget / sagt Bertholdus / ihr wisset nicht / was
 ihr redet ; Ich schweige zwar still / versetzt der Krancke / doch
 waiß ich wohl / was ich rede / euer Sitz / und Thron ist un-
 beschreiblich schön / und glorreich. Mit einer solchen Him-
 lischen Erscheinung ist auch ein anderer Gottsfürchtiger
 Geistlicher in seiner letzten Kranckheit / welches er gleich-
 fals geoffenbahret / begnadet worden.

Was gleiches ist auch vorgegangen mit zweyen Jün-
 gern des heiligen Benedicti / indem ihnen / wiewollen sie weit
 von einander entfernet waren / gleich nach dem glückseligen
 Hinscheyden des heiligen Vatters / ein Weeg von dessen Fel-
 len biß in den Himmel gezeigt ware / so mit den schönsten Fa-
 pezeren / und unzahlbahren Liechtern ist außs allerherrli-
 chist gezieret gewesen. Höret aber ferners / wie demüthig
 der heilige Bertholdus gewesen / wie er den Hoffärtigen Alex-
 ander

der-Pracht/ und Aufzug gar auch bey seinen todten in dem Grab ligenden Leib nicht gedulden kunte/ wie diese nachfolgende Geschichte bezeuget. Es begab sich auff ein Zeit/ daß unter dem häufigen andächtigen Volck/ so von denen umligenden Pfarren zu seinen Grab Processions-weis ankamen/ sich ein gar zu hoffärtig aufgepuhtes Weibs-Bild einfande; Diese auß göttlicher Unordnung ist wunderbarlich verschämet/ und gestrafft worden: dann unversehens vor allem Volck suellen ihr alle Kleider von dem Leib ab/ und also bloß suelle sie gleichsamb von dem Donner getroffen/ auff die Erden/ über welche alsobalden ein Mantel geworfen/ vor die Kirchen-Thür hinaus gebracht/ und nach einer geraumen Zeit mit Besprizung des heiligen Reich-Wasser widerumben ihre Kräfte erhollet hat. Mit vil ungleiches/ was die Auflösung der Kleider antrifft/ hat sich bey dem heiligen Benedict auch zugetragen/ da ein Bauers-Mann von Gallia einen Arianer/ und Tyranen gegen den Catholischen mit Riemen scharff gebunden/ zu Benedicto geschleppt ware (dieweil er vorgabe/ als hätte er seine Sachen dem heiligen Vatter anvertrauet/ jenes Schläg zu entgehen) dann als Benedictus seine Augen auff den elenden Menschen wendete/ seynd alsobald dessen Band von dem Leib gefallen/ und er ganz frey da gestanden. Ich kan aber hier nit umbgehen/ daß ich nit den heiligen Berthold zu Red stelle; Du kommest mir etwas zu eyferig und streng vor/ daß du bey deinem todten Leichnamb ein hoffärtig aufgepuhtes Weibs-Bild nit hast ertragen können. Bist du dann besser/ als der Welt-Heyland? Ist er dann nit als ein wahrer Gott/ und Mensch/ als ein zukünftiger strenger Richter der Menschen in der Kirchen in dem Hochwürdigen Sacrament auff dem Altar gegenwärtig/ und nichts desto weniger

er

erduldet er zu verschiedenen Zeiten/ und Orthen/ so villfälti-
 ge entle hoffärtige/ und Dorrechte Modi/ und Aufzug in
 denen Klaidern des Weiblichen Geschlechts (zu Zeiten
 auch des Männlichen) und strafft sie nicht/ machts nit zu
 Schanden. Und was weit mehrers zu verwunderen/ er
 gestattet ihnen den Zutrit zu seiner Göttlichen Mahlzeit/
 sein jungfräuliches Fleisch/ und Blut zu genieffen/ auch den
 jenigen/ so ohne gebührliche Ehrbar: und Schamhaftigkeit
 nit ohne Negernuß der ansehenden/ besonders der Jugend/
 entblößet seynd. Nun aber Heil Berthold hast du von
 deinem Gott genugsamb gelehret/ solche hoffärtige Fas-
 sching: Trachten stillschweigend zu übertragen. Wird a-
 ber Gott ein Hasser aller Eytelkeit/ und Hoffarth sters
 darzu stillschweigen/ durch die Finger sehen/ nit straffen/ ab-
 sonderlich diejenige/ so ein solche Tracht in ein Land einfüh-
 ren/ und die erste seynd/ welche dise gleich nachaffen? mit
 nichten/ wofern kein Neu und Besserung erfolget: dann es
 wird ein Tag kommen/ an welchen alle Menschen und Eng-
 len erscheinen müssen/ am jüngsten Tag. Alsdann dise
 Hoffärtige sowol an Leib als an der Seel von denen guten
 Wercken entblößet/ und nur mit ihrer Beschämung/ und
 ewigen Spott bedeckt/ von der himmlischen Mahlzeit wer-
 den außgeschlossen seyn; dieweillen sie mit dem hochzeitli-
 chen Klaid der Scham: und Niderträchtigkeit nit gezieret
 seynd. Ich kehre aber widerumben zu der Demuth/ und
 Sanftmuth/ welche beede herrliche Tugenden in folgender
 Begebenheit der heilige Bertholdus hat sehen lassen. Es
 fruge sich zu/ daß an einen gewöhnlichen Tag in dem Con-
 vent zum Mittag: Mahl die Fisch abgiengen/ die Brüder
 auß Anstiftung des Satans/ stoffeten die Köpff zusammen/
 hebten an zu Murren/ und Tumultuiren/ also zwar/ daß

der Heil. Vatter bezwungen wurde / zu ihnen zu kommen /
 allwo er mit höchster Demuth sich zu ihren Füßen wurffe /
 und gleichsamb umb Verzeyhung batte / dieselbe tröstete /
 und ganz sanftmüthig sagte : habt Gedult meine liebe Brü-
 der / seyt ruhig und still / ihr werdet heut noch überflüssig
 Fisch zu essen überkommen ; so auch geschehen / obwollen es
 darzu gar kein Ansehen hette. Es ware aber der wunder-
 thätige Prælat kaum vor die Kloster-Porthen hinaus gan-
 gen / da begegnete ihm ein Mann / der einen grossen unbe-
 kantten Fisch truge / und ihm verehrte / mit welchen er die
 Seinige sattfamb ersättigte. Allwo wir ersehen / und er-
 kennen / wie die Hoffnung / und ungezweifeltes Vertrauen
 auff die Güte Gottes alles nach Verlangen erlangen kön-
 nen / wann sie auff ein gutes Gewissen / und Gottes-Furcht
 gegründet seynd. In welcher Tugend und Zufall Berthol-
 dus abermahlen Benedicto gleichete / in dessen Kloster auff
 ein Zeit nur 5. Brod vor das ganze Convent der Geistli-
 chen zu finden waren. Deswegen / als der Heil. Benedict
 die bestürzte Brüder ansah / sagte er zu ihnen ; Warumben
 ist eur Herz betrübet wegen Abgang des Brods ? Heut
 habt ihr zwar wenig / aber Morgen des Tags werdet ihr
 einen Überflus bekommen. Wie versprochen / also gesche-
 hen : Sintemahlen den negst folgenden Tag 200. Mezen
 Mel vor der Kloster-Porten gefunden wurden / wiewollen
 niemands vorhanden ; noch erfraget werden kunte / wer sol-
 ches gebracht hatte. Zweiffels ohne die heilige Englen /
 von welchen der Heil. Paulus spricht : (a) Nonne omnes sunt
 administratorij spiritus &c. Seynd sie nit alle miteinander
 dienstbare Geister ? Also auch unser heiliger Abbt Nonno-
 sus, da ein grosser Stain / und Felsen verhinderete einen
 Krauth-Garten vor das Kloster zu zurichten / begab er sich

[a] 1. Heb. 14.

zu Nachts nach Verzweiflung Menschlicher Hülff / in das Gebett / auff die Göttliche Hülff vertrauend / welche dann auch vorhanden / und den Stain so weit hinweg geschoben / als die Nothdurfft erforderte.

Was weiter die Sanftmuth des Heil. Bertholdi antrifft / damit ich in dessen miraculösen Leben fortfahre / schreibt unser Bucelin von ihme (b) daß er wegen absonderlicher Sanftmuth des Gemüths / und holdseligen freundlichen Sitten erstlich zwar das Ambt eines Priors in dem berühmten Closter S. Blasii in dem Schwarzwald lobwürdig vertretten / nachmahls in dem nicht weniger berühmten Stifft zu Göttweich / und endlichen mit Willen und Anordnung Ottocari Marggraffen in Steyrmarch / als gottseligen Stiffters dieses Löblichen Closters Gärsten [dessen Fürstliche Gemahlin ware Elisabetha ein Schwester des Heil. Leopoldi Marggraffen in Desterreich) war der Heil. Berthold zum ersten Abbt in dieses Stiffts erwöhlet / als ein unbeweglicher Grund- und Egg-Stain. Es ist aber nit zu vermuthen / daß der Heil. Berthold, welcher von der Sanftmuth so hoch gerühmet wird / die billiche Strenge / und geistlichen Eyffer der regularischen Disciplin / und Observanz der Heil. Regul auß Acht gelassen habe : Dann er auch diesen doppelten Geist der Güte und Strenge von seinen Lehrmeister von Benedicto ererbet hat / welchen er gleich mit den ersten Worten im Eingang seiner Regul genugsamb angedeutet / da er sagt : *Ausculata O fili præcepta Magistri : Mein Sohn / mercke auff die Gebott deines Maisters : Dann da er seinen Jünger einen Sohn nennet / erzeiget er ein Väterliches Herz / und Gemüth ; Da er sich aber nennet einen Maister / gibt er an Tag / daß er ein Eyfferer seye / und streng tringe auff seine Gebott.*

B 3

Di

(b) Bucelin in menologio Benedictino ad diem 27. Julii.

Diser zweyfache Geist muß sich erweisen nach Beschaffenheit der Zeit/ der Sach/ und der Person; Doch also/ daß die Sanftmuth die Güthe/ die Bezeigung der Bätterlichen Lieb den Vorzug habe/ den Weeg/ und Eingang panne die Herzen zu regiren/ die gegen Kindliche Lieb zu gewinnen/ und die Gemüther einzunehmen/ welches die Knechtliche Forcht/ wann man mit Brigel darein wirfft/ nit erzwingen kan; oder nur so lang/ als die Forcht tauret/ als der gar gestrenge Befelchs-Haber gegertwärtig/ alles nur äußerlich/ und ins Gesicht/ ohne Lieb/ ohne guten Willen/ ohne Verdienst. Die beste Unterweisung dißsals gibt an die Hand der Apostel zu denen *Thessal.* [c] *Corripite inquietos, consolamini pusillanimes, suscipite infirmos.* Straffet die Uruhiige/ tröstet die Kleinmüthige/ nemmet euch der Schwachen an. Glückselig ist derjenige/ der die Strenge/ und Sanftmuth beysammen vergesellet hat/ damit durch jene die Disziplin/ und Zucht erhalten/ durch diese die Unschuld nit untertrucket werde/ also redet der Heil. Ambrosius. Und solches wird in einem jeden Regiment/ sowol Geistlich/ als Weltlichen erfordert: Der Wein allein ist zu scharff/ das Oell allein ist zu lind/ beede nach dem Exempel des Evangelischen Samaritaner seynd vonnöthen/ damit die Wunden der Sitten des Herzens geheilet werden; und also das Schwert der Gerechtigkeit mit dem Oell-Zweig der Barmherzigkeit umbwunden seye. Der Ursachen halber strafft der Heil. Greg. Mag. jene Gerichter/ welche in einem ohne Vermengung des anderen excediren/ die also streng seynd/ daß sie alle Sanftmuth der Güte verliehren; und seynd auch etliche/ welche das Recht einer rechtmässig scharffen Regierung/ und Bestraffung nit in Obacht nemmen. Beede Stuck seynd zu vereinigen/ die Scharffe/ und die Sanftmuth/ welches

[c] 1. *Thessal.* 5. v. 14.

ches in der That erweisen hat der Heil. Bertholdus: Dann
 was der Heil. Regul und Geistlichen Satzungen im gering-
 sten zu wider luffe/ belegt er mit billichen Straffen/ wol wis-
 send/ daß an den klainen Sachen grosse hangen / und darauff
 erfolgen; Daß ein kleine Wunden / wann sie verabsaummet
 wird/ manchen den Todt über den Hals gezogen hat / nach
 Vermercken des Weisen Manns: [d] Qui spernit modica
 paulatim decider. Wer ein geringes nit achtet / der wird
 allgemach dahin fallen/ wird bald ein grössers Stückel wa-
 gen derffen. In übrigen aber hat er die Strenge / und
 Schärffe mehrer gegen sich unschuldigen gebraucht / als ge-
 gen andere schuldige (und solches abermahlen nach dem
 Exempel seines Groß-Vatters des Heil. Benedicti) in vil-
 len Castenungen des Leibs / in Ertragung grosser Kälten /
 in villen Fasten/ und Betten; besonders aber in stetter Be-
 kehrung der Sünder / durch das immerwehrende Beicht-
 hören. Gewislich ware sein Leben für ein stette Fasten zu
 halten/ also wenig asse er / ware zu Friden mit Kräutern /
 und Brod/ sambt dem Wasser. Ja was mehrer; er hat
 auch dises geringe Tractament zu Erhaltung seines schwach-
 en / und außgemergelten Leib kaum zugelassen / wann er
 nit von den negsten bey dem Tisch oft zu Essen ermahnet
 wurde. Zur scharffen Winters-Zeit versüßt er sich selten
 in ein warmes Zimmer; oder aber / wann solches geschah
 lieffe er seinen vor Kälte erstarten Leib gar wenig / und kurz-
 ze Erquickung zu. Was ware es aber Wunder / die inner-
 liche Hiß/ die Lieb gegen Gottes Ehr / und des Nächsten
 Hail erseket alles/ erhielt auch den schwachen Leib. Was
 sein kurzen Schlaf anbelanget / ware derselbe für die den
 ganzen Tag abgematte Glider mehr für eine Marter / als
 für ein Ruhe zu achten: dann was soll es vor ein Ruhe seyn
 auff

[d] Eccles. 19. v. 1.

auff einen harten Beth/ in Buß-Klaibern mit abgehengten
 Füßen schlaffen? da kan ich nit unterlassen/ und fragen/ was
 rumben doch die bey Gott mehrer beliebte Heilige dem
 Schlaf so fein waren/ welchen die faule Welt/ Kinder also
 lieben. Die gründliche Ursach dessen erachte ich dise zu
 seyn/ dieweillen sie zur Zeit des Schlags Gott nit dienen/
 loben/ und lieben können/ noch dancksagen umb so vilfältige
 Gnaden/ und Gaaben/ so sie den Tag und Nacht hindurch
 von der freygebigen Hand Gottes empfangen. Sie hassen
 den übrigen Schlaf/ als welcher ärger ist/ dann der Todt
 selbst. Ist vil gesagt/ doch ist es wahr: in Bedenckung/
 daß der Todt den Leib allein angreiffet/ und unbeweglich
 machet etwas zu verrichten; die Seel aber in grössere Frey-
 heit setze/ Gott zu lieben/ und ehren/ welche sonst von dem
 Leib zu vil eingeschränket/ und beschweret wird: Dann als
 so redet der König Salomon/ [e] Corpus, quod corrumpitur,
 aggravat animam. Der Leib/ der verweulich ist/ beschweret
 die Seel. So verhindert dann der Schlaf/ sowol die
 Seel/ als den Leib von ihrer Verrichtung: und was meh-
 rer/ der Schlaf beraubet den Menschen nit allein seines na-
 türlichen Lebens anff ein Zeit/ sondern auch des übernatür-
 lichen der Vermehrung der Gnad Gottes in disem/ und der
 Glori in jenem Leben: der Gnad zwar/ dieweillen der
 Mensch zur solchen Zeit nichtsverdienstliches zu erlang/ und
 Vermehrung derselben verrichten kan (es seye dann Sach/
 daß er zuvor den Schlaf Gott dem Herrn auffopffere/ umb
 Erholung der Kräfte/ zu besserer Verrichtung seines
 Diensts/ oder was sonst ihme gefällig) der Glory aber in
 dem Himmel/ dieweillen dise mit jener übereins stimmet/ und
 nimmet zu nach dem die Gnad wachset/ welche ist der Sam-
 men der Glory/ die Wurzl des Baumbes des ewigen Le-
 bens

[e] Sap. 9. v. 15.

bens, Warumben aber der Heil. Berthold seinen Leib so streng gehalten/ hat ihme unter anderen den Anlaß gegeben der Apostel/ da er spricht: (f) Qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitijs, & concupiscentijs. Welche aber Christi seynd / die haben ihr Fleisch sambt den Lasteren / und bösen Gelüsten gecreuziget. Bey welchen dann der gecreuzigte Hailland sein Freud hat / wie er solches erzaigt/ da er auff den Berg Thabor zwischen Moyses/ und Elias / als rechte Gast-Brüder erschienen ist. Sintemallen wie die Dorn junge Pflanzgen / und Pels-Zweig erhalten / also die Strenge des Leibs beschützet die Tugend in dem Gerechten : Der Feuer-Stain / wann er an Stachel geschlagen wird / gibt Feuer/ und Licht von sich; Das abgetödtete Fleisch erleuchtet den Verstand / und entzündet den Willen zum Guten : je mehrer das Fleisch untertruffet / desto mehrer erhebt sich der Geist zu den geistlichen Sachen / welcher in einem außgemergleten / und außgehüngerten Leib sich leichter zu Gott zu schwingen vermag / denselben besser erkennet / die weil er ein Geist mit Gott ist. Wer soll sich dann also verwunderen / daß solche streng lebende heilige Männer die Geheimnuß Gottes erkennet / zukünfftige/ und abwesende Sachen geoffenbahret haben? Also hat in den Geist gesehen/ und vorge sagt der Heil. Berthold daß sein Closter Gärsten nach seinem Tod nit ohne Trübsal leben/ und dessen Glory nit ein wenig verdunklet / und in das Abnehmen gerathen werde ; doch mit der Gnad Gottes wird es sich bald erhollen / den vorigen Wolstand eroberen/ und grössere Glory erlangen. Er hat Prophezet seinen unruhigen Entickel vil Trangsfallen; und die Ankunfft eines Mörders so in das Closter außgenommen zu werden anhalten wird. Mit weniger hat

(f) Galat. 5. v. 24.

S

te

te er noch gesund vorgefagt / daß ihm der mit dem Tode
 nunmehr ringende Godefridus Abbt zu Admont überleben /
 und begraben werde / wiewollen Bertholdus dahin beruffen
 wurde / Godefrido die leste Ehr zu erweisen / und ihm zur
 Erden zu bestättigen. Difen Prophetischen Geist hat
 Bertholdus von Benedicto erbet : dann als Totila der
 Gothen König vernommen / daß Benedictus einen Prophe-
 tischen Geist habe / hat er solches probiren wollen / durch
 Anklaidung mit Königlichen Aufzug / und Comitatz eines /
 der ihme dem König ganz gleich sahe ; Aber kaum erblicket
 der Heil. Vatter disen vernumerten König / schrie er ih-
 me zu : Pone fili, pone hoc, quod portas non est tuum : Lege ab
 mein Sohn / lege ab / was du tragest / daß ist nit dein ;
 Also schreibt der Heil. Gregorius der grosse dises / sambt dem
 ganzen Leben / und andern vil Miraclen in dem anderten
 Buch seiner Gespräch von dem Heil. Erz Patriarchen
 Benedicto. Weiter hat er disen König vorgefagt / daß er
 werde Rom einnehmen / über das Meer seglen / und nach
 9. Jahr sterben / so auch geschehen. Ingleichen hat er auch
 vorgefagt / und gesagt / daß sein Closter auff dem Berg
 Cassino die Hayden zerstörren werden / welches auch ge-
 schehen von Longobardiern. Nicht weniger hat er vil ab-
 wesende Sachen gesehen / ja so gar die Gedancken erkennet.
 Endlich hat Bertholdus von Benedicto auch den Geist der
 Lieb / der Barmherzig- und Freygebigkeit erlanget : daß a-
 ber Benedictus mit disem Geist seye begabt gewesen / geben
 folgende zwey Geschichten satsamb an Tag. Es kamme
 zu ihm einer / bittend er wolle ihme etwas von Geld vor-
 strecken / zu Befridigung seines scharffen Glaubigers ; Es
 hatte aber der arme Abbt auch so weniges Geld nit in seiner
 Cassa / dem Betrangten beyzuspringen / doch auff Gott
 hoff

hoffend / sagte er zu ihm / er wolle nach Verfließung zweyer
 Tagen widerumb kommen / entzwischen ruhet der heilige
 Benedictus Gott an / und zwar so kräftig / daß er solches
 Geld wunderbarlich überkamme / und den Dürfftigen so
 den dritten Tag widerumb kommen / begnügete. Auff ein
 andere Zeit da ein Subdiacon Agapitus von dem Heil. Benedi-
 cto etwas weniges Dell in der Noth beehrte / befahl der
 Heil. Vatter alsobalden dem Schaffner ihme das beehrte
 Dell zu raichen / wiewollen vor das ganze Closter nur etz
 was wenig von Dell in einem gläsernen Geschier übrig wa-
 re. Nach einer kurzen Weil fragt der Heil. Abbt ob sein
 Befelch sene volzogen worden; als er aber verstunde / daß
 solches nit geschehen / dieweillen die Brüder sonst gar
 nichts vor ihr Nothdurft von Dell hetten / befahle der eys-
 frige Abbt / daß man alsobald das Geschier sambt dem Dell
 zum Fenster hinauß werffen solle. Und sihe ein grosses
 Wunder / das Glas sambt dem Dell / wiewollen es vor ei-
 ner grossen Höhe in die Felsen herunter fielle / blibe unverleßt.
 Dergleichen zway Casus haben sich auch bey dem Heil. Ber-
 thold zugetragen. Es kamme ein Bettler zu ihm / bittend
 umb ein Christliches Allmosen ihme zu raichen; weillen er
 aber nichts pflegte bey sich zu tragen / befahle er seinem
 Cammerer / dem Armen etwas von Geld zu geben. Diser
 entschuldiget sich / es wäre nichts vorhanden / als man aber
 auß Befelch des heiligen Abbtens nachsuchete / funde man
 ein zimlich grosses Geschier voller Geld. Auff ein andere
 Zeit beehrte abermahlen ein Bettler ein Brod von dem
 Heil. Berthold; der Geistliche aber / so der Pfiterey vor-
 stunde / als der Heilige ihme solches zu raichen hiesse / ent-
 schuldiget sich gleichfals / und schuzet die Unmöglichkeit vor /
 daß nemblich von Brod nichts mehr übrig seye; da doch

Ca dreyß

brennig Laibl gefunden wurden / als der Heil. Mann Befelch gabe nachzusehen. Wie verhulte sich aber der Heil. Berthold wegen dieses doppelten Ungehorsams? Er zeigte in dem Werk / daß er nit allein sanftmüthig / sondern auch ein ernsthafter Eyserer seye der Freygebigkeit / und des Gehorsams wider die unordentliche Gesparsambkeit / und Ungehorsamb. Befahle derowegen mit aller Verwunderung sowol das Geld / als das Brod in den negst vorüber fließenden Fluß in die Enns zu werffen. Ich verstehe mich Heil. Bertholde abermahlen dich zu Red zu stellen / und zu fragen / was bedeutet dieses / bist du also ingedenck der geistlichen Armuth? ist dieses nit ein Verschwendung der Kloster-Sachen? wäre es dann nit besser gewesen / wann du solches alles vor die Nothdurfft / und Nutzen deiner Geistlichen hettest angewendet / oder unter die Arme außgethaillet? wie haben diß das Brod und Geld verschultet / daß sie in das Wasser geworffen / das Bad austrincken müssen? aber also gedencket / also urtheilet / also redet die Welt; Also haben auch vor Zeiten die noch unvollkommene Apostel geredet / sonderlich auß Anstiftung des Judæ (der nach des Heil. Johannes Zeugnuß ein Dieb ware) da sie sprachen: als Magdalena ein kostbare Salben oder Wasser über das Haupt Christi außgoffe: [g] Worzu dienet der Verlust diser Salben / dann man hette sie mehr dann umb 300. Pfening verkauffen können / und dieselbe den Armen geben / wiewollen die Büßerin an Christo / nach seiner selbstigen Zeugnuß ein gutes Werk thäte. In Gegentheil gedencken / nit also / urtheilen / und reden nit also / tugendsame vollkommene Heilige Männer der Barmherzigkeit gegen den Armen / und eyserer des Gehorsams / welche den Geist Gottes / und nicht diser Welt empfangen haben.

(g) Marc. 14. v. 4. 5.

Dann

Dann ich frage auch / was haben die Thür der Erden / und die Vögel des Luffts / so nit in der Arch waren / gestift / daß sie durch die Sünd-Fluth jämmerlich zu Grund gangen. Solches geschach / weilien sie Werckzeug / und ein Gelegenheit waren (doch auß Bosheit der Menschen) auß deren Lieb sie die Lieb gegen Gott ihres Schöpfers verlassen / ihr Zühl und End nit in ihm / sondern in denen Geschöpfen setzten / und Gott vilfältig belaidigten. Also ware auch das Geld / und Brod / welches wider den Gehorsamb / und auß unordentlicher Gesparsambkeit ohne Vertrauen auff Gott denen Armen nit mitgethailt wurde / ein Instrument des Bösen / des Ungehorsamb / und Geiß. In Bedenckung daß der Gehorsamb besser ist / als Schlacht-Opffer / wie Samuel zum Saul sprach / als sich diser König entschuldigen wolte / warumben er sambt den Amalecitern nit auch das Ruch nach dem Befelch Gottes erschlagen hätte / das Volck hat Schaff und Rinder von dem Raub genommen / sagte er / daß sie dem Herrn opfferten. [g] Dessen aber / daß der Gehorsamb besser seye / als Schlacht-Opffer / gibt ein Ursach der Heil. *Greg. M. [h] Quia per victimas aliena caro, per obedientiam verò propria voluntas mactatur.* Dieweillen durch die Schlacht-Opffer frembdes Fleisch / durch den Gehorsamb aber der eigene Will geschlachtet wird. Der Gehorsamb ist höchst vonnöthen in einem jeden Stand / besonders in dem Geistlichen / in welchem man sich mit dessen Gelübt sonderlich gegen Gott verpflichtet / und verknüpffet / es ist auch die vornembste Tugend der Geistlichen / wann sie ihr Vollkommenheit in Verlaugnung seines aigenen Urtheils und Willens erraichet hat. In Erwegung / daß ein warhafftig gehorsamber / ich rede auß dem Mund Climaci,

C 3

nur

[g] 1. Reg. 15. v. 21. [h] S. Greg. M. 15. moral.

nur Ohren hat zu hören ; aber nit offene Augen zu sehen. Nit anderst redet der Königliche Prophet David [i] In auditu auris obedivit mihi ; Durch das Gehör der Ohren ist er mir unterthänig / und gehorsamb worden ; Durch das Gehör der Ohren / sagte er / und nit durch die offene Augen ; dieweillen auff dem Weeg des Gehorsams nit wol sibet / der zu vil sibet durch sein eignes Urtheil / welches ist ein Wirkung des Verstands / als des Aug der Seelen / von welchen herrühret der aigne Will / die ainzige Ursach / wie der Heil. Bernhard redet / der Höllen / und ewigen Verderbens. Der da blind ist gehet zum sichersten / dieweillen er von GOTT durch die Hand seines Vorstehers geführet wird. Und mercke / wie hoch der eingebohrne Sohn Gottes / und Maria den Gehorsamb geschähet / und geachtet / so hoch daß er lieber in dem rothen Meer seines bittern Leydens sein Leben / als den Gehorsamb verliehren wolte : [k] Factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Er ist gehorsamb worden / bis zum Tod / zum Tod des Creuzes. Kein andere Beschaffenheit muß es haben mit einen warhaftig gehorsamben Geistlichen / bis zum Tod / und Abtödtung seines aigenen Urtheils / und Willens muß er gehorsamb seyn ; ja bis zum Tod des Creuzes / dieweillen kein härterers / doch beynebens auch kein verdienstlicherers Werck ist / als vollkommentlich seinen aigenen Willen brechen / und mortificiren / mehrers / als andere Leibs-Casteyungen / in welchen die Vollkommenheit nit besteht / wiewollen sie gute Mittel seynd zu Verlaugnung derselben. Und warumben solle der eigene Will nit mehrer gestrafft werden / als der Leib / weil jener die Haupt-Ursach ist der Sünd / und dessen Verderbens ; diser nur ein Werckzeug desselbigen.

Ich

[i] Psal. 17. v. 14. (k) Philip. 2. v. 8.

Ich hab mich zu weit hinaus gelassen / kehre also widerumben zuruck / zu meinem Heil. Berthold. Es ist gemelt worden / wie gutig / und barmherzig er gegen den leiblich nothdürfftigen gewesen seye / jetzt ist auch zu melden / was für ein grosse Lieb und Barmherzkeit er getragen habe gegen denen an der Seel dürfftigen / gegen denen armen Sündern; Necht und vor allen werden die Sünder arm benambset / indeme kein grösserer Armuth / kein grösseres Elend ist / als ein Sünder / welcher der Gnad / Gunst / und Freundschaft Gottes sich beraubet hat; und hiemit sein ganze Substantz / und Erbthail des Himmels verschwendet / sich vor Gott zu nichts gemacht hat / den übernatürlichen Weesen / und Gnadenstand nach. Über dise höchst arme / und müheselige Menschen / über die Sünder hat sich also erbarmet der Heil. Berthold / daß er die mehreste Zeit in Anhördung der Beicht der büssenden Sünderen zugebracht hat. Sientemahlen zu ihme nit allein von der Nähe ein grosser Zulauff ware / sondern auch von fehrn; nit allein von nidrigen / sondern auch von hohen Stands Personen / von Geist- und Weltlichen / welchen er mittels seiner väterlich-hailsamen Ermanung in Eröffnung der gehaimben Gewissens-Sachen auß der Armuth der Seelen geholffen / die heiligmachende Gnad Gottes / als den grösten Schatz / Mitl des Heil. Sacraments der Buß / ihnen erthaillet / und mit Gott versöhnet hat. Sorgfältig eyfriges Beichtthoren halte ich vor das gröste Werck so der Heil. Berthold verrichtet hat. Gewislich ein grosses / ein höchstverdienstliches Werck / der solchem embsig abwartet; Aber beynebens auch schwer / und oft verdrießlich / wegen Ungeschicklichkeit / Unwissenheit / und Unvollkommenheit der Beichtviller Sündern. Ein grosses Werck ist die Bekehrung der Sünd

Sünder/ und mehrer zu achten / als die Todten außferwecken. Ist vil gered/ ist doch wahr : dann ich frage / gilt die Seel nit mehrer als der Leib? in all wegen / und zwar unvergleichlich ; Also einen Todten das Leben des Leibs mittheilen/ ist vil weniger/ als der vor den Augen Gottes durch Verliehrung dessen Gnad mittels einer Todt-Sünd gestorbene Seel außferwecken. Dann damit ich mich gebrauche der Worten des Heil. Augustini, als wie die Seel das Leben ist/ und dem Leib mittheillet / ohne welche er unbeweglich / und todt ist ; Also auch ist die Seel ohne der haylmachenden Gnad Gottes in dem übernatürlichen Stand des Leben beraubet ; weillen sie alsdann kein lebendiges Werck / so würdig wäre zu Erlangung des ewigen Lebens / verrichten kan. Ja ich traue mir noch mehrers zu sagen / es seye ein größers Stück die Bekehrung eines Sünders / als die Erschaffung der Welt/ dieweillen dise zu ihrer Erschaffung also zu reden keinen Widerstand gethan ; wol aber der Sünder widersezt sich oft seinem Seeligmacher/ indeme er denen Göttlichen Einsprechungen / so ihm zur Buß und Besserung des Lebens antreiben/ keinen Platz gibt / dieselbe außschlägt/ oder auff die lange Banck auffschiebt/ und manichsmal gar nit/ oder sehr langsam Behorsamb leistet. Ach wann ein armer unglückseliger Sünder seinen ellenden Seelen-Stand erwegen solle/ und entgegen den allerglückseligsten/ und höchsten deren/ so sich in der Gnad Gottes befinden ! gewißlich wurde er kein Augenblick verliehren / daß er sich nit alsobald durch rechte Reu und Laid durch das Heil-Sacrament der Buß umb die Gnad Gottes bewerben würde. Dann also zu reden ein Quintl derselben ist kostbarer/ und mehrer zu schätzen/ als die ganze Welt sambt dem Himmel/ und Englen ihrer wiewollen vortrefflicher / und die

die Menschliche weit übertrossender Natur nach / die weillen
 die heiligmachende Gnad Gottes den Menschen über das
 ganze natürliche Wesen / so erschaffen ist / und erschaffen kan
 werden / erhöhet / und stellet ihn mit Gott in den Stand
 des übernatürlichen Wesens / in welchen wir thail hafftig wer-
 den der Göttlichen Natur / und Essens. Solches bezeuget
 der Aposteln Fürst / und Haupt der Heil. Petrus, [1, Per quem,
 seu per Christum maxima, & pretiosa nobis promissa donavit,
 ut per hæc efficiamini divinæ naturæ consortes. Durch den /
 durch Christum / der uns die allergröste und theure Verhais-
 sungen geschenckt hat / seiner Gnaden / auff daß ihr durch dies-
 selbe der Göttlichen Natur thailhafftig werdet. Und in
 diesem Stand / in diese Höhe versetzet der Priesterliche Gewalt /
 und Würde den Menschen durch die Heil. Sacramenta /
 welcher alle Digniteten und Hochheiten der Kayser / Königs-
 gen / und Fürsten weit übersteiget ; und was mehrers / der
 Engeln selbst ; massen sie keinen Ordinari Gewalt von
 Gott haben / den eingebornen Sohn Gottes unter den
 Gestalten des Brod / und Weins auff den Altar zu stellen /
 und den Glaubigen zu genieffen geben ; oder daß / was der
 Priester auff der Welt auflöset / oder bindet / auch in den
 Göttlichen Consistorio der allerheiligsten Dreyfaltigkeit auff-
 gelöset / und gebunden seye / wie Christus dem Petro / und
 allen in der Christenheit nachfolgenden Priestern verspro-
 chen : (m) Quodcumque ligaveris super terram &c. Mit diser
 Priesterlichen Würthe / und Gewalt überstige Berthold
 Benedictum, als welcher nach mehrerer alten Heilig- und
 Berühmten Scribenten Maining auß Demueth wie der
 Heil. Franciscus, und andere / den Priesterlichen Stand nit
 angenommen hat. Diser Maining seynd der H. Petrus
 Cælest. und Heil. Bonaventura, Petrus Blesen. Dionys. Car-
 thus.

D

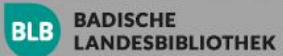
1) 2. Pet. 1. v. 4. [m) Marci 16. v. 19.

thaus, Cardin. Baron, und Franciscus Suarez, &c. (*) Wer soll sich nun verwundern das die Heil. Englen die Sarch in welche der Leib des Heil. Bertholdi nach seinen seeligen Hinscheiden gelegt ware/ zum Grab getragen haben / daß sie seynd von einem seiner frommen Geistlichen bey dem Grab gehört/ und gesehen worden/ Frolocken/ und Singen. Gar billich haben die himmlische Geister dem Heil. Berthold diese letzte Ehr erwisen/ und grosse Freud erzaiget auff Erden/ in Erwegung/ daß er ihnen zum öftern ein Freud gemacht hat in dem Himmel. Was aber vor ein Freud/ Frolocken? dieses zaiget glärllich an der König der Engeln bey dem Evangelist Luca, wo er also redet von diesem Jubl: Dico vobis, quod ita gaudium erit in Cælo super uno peccatore pœnitentiam agente &c. (o) Ich sage Euch/ daß also Freud wird seyn im Himmel über einen Sünder/ der Bueß thut mehr / dann über neun und neunzig Gerechte / die der Bueß nit bedörffen. Wie muß dann vor ein grosse/ vor ein öftere Freud / und Jubl unter denen Englen in dem Himmel entstanden seyn/ inmassen der Heil. Berthold so vil tausend von dem Sünden-Bueß durch die Heil. Bueß / und vätterliche Ermahnungen geseubert/ so vil Sünder / als Leibaigene Gefangene des laidigen Satans in die Freyheit der Kinder Gottes gesetzt hat/ und die zu der Höllen schon verordnete in den Himmel geführt / so vil die vor den Augen Gottes der Gnad / und Glory nach gestorbene/ widerumben zu disen übernatürlichen Leben ertwecket hat. Mit einem Wort / welcher durch seine enferige Ermahnungen/ und Gebett so viel lähre Stöhlen / welche die abtrünnige Engel in dem Himmel hinterlassen / mit dem bueßfertigen Sündern ersetzt/ und angefüllet hat.

Ich wurde mich/ und den günstigen Leser zu lang auffhalten/ wann ich all- und jede Wunderthaten des Heil. Bertholdi,

(*) Hesten. in disquisit. Monast. de vita S. Benedicti. (o) Luc. 15. v. 7.

chaldi, mit welchen Er als ein vollkommener Discipul / und
 anderer Eliseus Benedicto, als seinem H. Lehr-Maister, und
 anderem Eliaz gleichet / mich unterstehen wolte nach der Längs
 zu erzehlen / ziehe sie also in einem kurzen Begriff zusammen.
 Bertholdus hat den Bach Gärsten / von welchem das Clo-
 ster den Namen / so sich seiner Zeit einmahl also ergossen / daß
 er dem Stiff grossen Schaden antrohete / in seinen Mün-
 Sall so eng eingeschrantet / daß er sich von selbiger Zeit an /
 dergleichen nicht mehr unterfangen hat. Benedictus aber
 hat durch sein eyseriges Gebett auß einer harten truckenen
 Felsen einen Brunnen herfür gebracht / beede Beherscher
 des Element des Wassers. Bertholdus hat einen von einer
 grossen Höhe herunter fallenden Menschen so sich aller Mai-
 nung nach / hätte erfallen müssen / bey dem Leben erhal-
 ten. Benedictus aber einem Geistlichen / welchen ein von
 dem Teuffel umbgeworfene Mauer ganz zerquetschet hat /
 das Leben von Gott widerumb erhalten. Bertholdus hat
 neben öfterer Austreibung des laidigen Sathans auß de-
 nen besessenen Personen auch einen dergleichen Seelen-Feind
 mit einen Stro-Bisch verjagt. Benedictus aber hat mit
 einer Maul-Schellen / und widerumben mit einen Stecken
 solches vollbracht. Allwo nit auß der Aecht zu lassen / daß die
 hoffärtige höllische Geister leichter zu verjagen durch die
 Verachtung / und ihrer Verspottung / als durch eitle
 Forcht ihrer Macht. Bertholdus hat einen in den Verstand
 ganz verruckten unsinnigen Menschen / welcher Berg und
 Thal / Felser und Wälder durchluffe / zu seinen rechten
 Ein bey seinem Grab widerumb gebracht. Benedictus aber
 ein dergleichen närrisch und rasendes Weibsbild / welches
 auch alles durchluffete / da sie ganz ermattet / und untwissend
 in des Heil. Vatters Höll ruhete / gehaillet / und ganz gesund
 gemacht. Und was von disem Orth der Heil. Gregorius
 vermercket / daß nemlichen der Heil. Benedict in der jeni-



gen Höllen/allwoer wohnete / noch heutiges Tags / wann
solches der Glauben / und Vertrauen deren sein Hülf an-
ruffenden / erforderet / mit Miraculen leichtet. Mit weniger
kan ich auch dieses von dem Grab des Heil Bertholdi sagen /
daß ein starkes Vertrauen / ein eiffiges Gebett zu disen
Heiligen auch noch zu unsern Zeiten erlangen könne / was es
begehret : dann die Hand des HERN ist nit abgekürzet / daß
er nit soll helfen können / wie der Prophet Isaias redet. (p)
Dise und mehr andere Miraculen so GOTT zu Bezeugung Ber-
tholdi grossen Heiligkeit durch Ihm gewürcket hat / und der
Weltbekant gemacht / seynd zu lesen in einen auß dem Lateini-
schen von einem dises Stiffts Geistlichen in das Hochdeutsch
Sinn- und Sittenreichen verfesten Tractatl. Dahero
ergreiffe ich das End / und schliesse mit den Worten / mit wel-
chen ich den Anfang gemacht : Benedictus tu Domino , vel à
Domino S. Bertholde , geseegnet bist du GOTT / oder von
GOTT / wie Mariana hat / heiliger Berthold. Verè Benedi-
ctus redivivus es tu , du bist gewißlich ein anderer Benedict ,
ein recht geseegneter heiliger Mann / nit zwar der Person
nach ; wol aber nach der Tugend / nach der Heiligkeit / nach
den strengen / und miraculosen Leben. Ein Eliseus , als wel-
cher von Elia Benedicto den vilfältig doppelten Geist emp-
fangen. Und was der Hönigfliessende Bather Bernardus
von dem Heil. Martino gesagt : (q) Non erat Martinus
Christus ipse ; sed erat tamen Christus in ipso. Martinus ware
zwar Christus selbst nit ; wol aber war Christus in ihm.
Solches kan ich auch mit aller Billigkeit von dir sagen Heil.
Berthold / du bist Benedictus nit ; wol aber ware Benedictus
in dir / wegen deines mit Benedicto gleichen miraculosen Le-
bens-Lauff. Benedictus war in dir als ein Bather in dem
Sohn / als ein Original in dem Contrafe / als ein Gegen-
satz in dem Spiegl. Ein geseegneter Mann ware Berthol-
dus,

(p) Jsa. 59. v. 1, (q) Bernard. serm. de S. Martino.

dus, voll alles himmlischen Segens / welchen er reichlich
 auff sein geliebtes Kloster Särsten aufgegossen hat / de rore
 sceli, den Segen der Göttlichen Gnaden und Saaben;
 & de pinguedine terræ, und von der Fruchtbarkeit der Erden
 der zeitlichen Güter und Wohlstand. Gar recht seinem Ver-
 sprechen nach / so er seinen betrubten Geistlichen vor seinem
 glücklichen Hinscheiden gethan hat; Ich wil euch niemah-
 len verlassen / sprach er / sondern disem Orth allzeit treu-
 lich beystehen / und ein andächtiger Mithelfer seyn. Dem
 Leib nach müssen wir zwar von einander scheiden / mit der
 Lieb / und Geist aber werde ich allzeit bey euch verharren.
 Was er versprochen / als ein Teutscher / das hat er bis dato
 gehalten / und wirds noch ferner halten. Der Ursachen
 halber dann / O heiliger Bertholde, gleichwie du deinem
 Stiff Särsten allzeit treulich beystehest / bitten wir auch
 dich / du wollest allen denen jenigen / die dich in deinem Ehren-
 Tempel / und Gotts-Haus / allwo du ruhest / verehren / in al-
 len Angelegenheiten des Leibs / und der Seelen / besonders
 zu disen unruhigen betrubten Zeiten beyspringen / und nit
 verlassen. Vor allem aber wollest treulich beystehen mit
 dem Heil. Vatter Benedicto, und ein beständiger Mithelfer
 seyn Ihro Kayserl. Majest. LEOPOLDO dem grossen / unse-
 rem allergnädigstem Lands-Fürstē / deme Ihr mit Verwand-
 schafft befreund seyet / wie auch Ihro Majest. der Röm.
 Kayserin / sambt dem ganzen Durchleuchtigsten Haus von
 Oesterreich / als welche beede Kayserl. Majestätten zur Zeit
 der laidigen Pest dein wunderthätiges Grab / und heilige
 Gebainer gegenwärtig andächtig besucht / und verehret ha-
 ben / damit Sie mit ihren untergebenen von allen Unhail be-
 frenet / eines ersprieslich- und beständigen Fridens genieffen
 mögen. Wie nit weniger wollest auch / O Heil. Bertholde
 treu beystehen Ihro Königl. Majest. JOSEPHO dem Ersten /
 damit Sie durch dein vil vermögende Intercession bey Gott

10

In besten der Seel/ und des Leibs Wolstand/ und Gesundheit/
 victorios, und triumphierlich widerumb in sein Vatterland
 zu unsern aller Trost/ und Freud anlange. Endlichen wol-
 lest uns allen in diesem müheseligen Leben; Besonders aber
 in der letzten Stund/ an welcher unser ewiges Hayl hanget/
 beyspringen / damit wir nach überwindung der tödtlichen
 Kranckheit / und Schmerzen / sambt denen haimblichen
 Nächststellungen des laidigen Sathans / wann wir antretten
 müssen den Weeg der Ewigkeit/ wie der Weise Mann sagt [r]
 Ibit homo in domum aternitatis suae. Es wird der Mensch
 gehen in das Haus seiner Ewigkeit. Damit wir / sprich
 ich/ befreuet von dem Haus/ und Wohnung der allerunglück-
 seligsten Ewigkeit/ und allborten mit dir den drey/ eini-
 gen Gott ohne Unterlaß ansehen / mit grösten
 Freuden genießen/ stäts lieben und anbet-
 ten mögen. [r] Eccl. 15.

Gloria Deo, & benedICTo berthoLDo.

